



Bekannt für hängende Gärten und Mahnmal:

Dietrich Thie



*„Das Schönste
für den
Architekten:
Im selbst
geplanten Haus
leben!“*



Menschen in Kirchseon

In unserem Ort gibt es zahlreiche Männer und Frauen, deren außergewöhnliches Engagement in Beruf, Ehrenamt oder der Kunst öffentliche Würdigung verdient. In dieser Rubrik stellen wir sie vor.

Der Blick vom Balkon ist atemberaubend – egal, ob Richtung Ebersberg oder Moosach, alles ist unverbaut und herrlich grün. Kein Wunder, befindet man sich doch im obersten Stock des Terrassenhauses in der Wasserburger Straße. Dort leben in einer Maisonette Dietrich Thie und seine Ehefrau.

Doch der 90-jährige Architekt ist kein gewöhnlicher Bewohner des Gebäudes, das seit fünf Jahrzehnten mit seiner an hängende Gärten erinnernden Bepflanzung das Ortsbild prägt – er war maßgeblich an der Entstehung beteiligt. Denn er hat es geplant.

Anfang der Siebziger war das – nachdem Thie in München in einem rund 20-köpfigen Architektenteam bereits an der Erstellung eines anderen denkwürdigen Bauwerks mitgewirkt hatte – der unter Denkmalschutz stehenden, früheren Paketposthalle, die derzeit aufgrund der dort geplanten Türme wieder im Licht der Öffentlichkeit steht. Für diesen Auftrag der Bundespost, die seinerzeit eine eigene Bauabteilung besaß, war Thie samt Familie extra in den Süden gezogen.

Davor lebte der Bauhaus-Fan, der als Vorbilder Le Corbusier und Mies van der Rohe nennt, 20 Jahre in Hamburg. In der Hansestadt hatte er Architektur studiert und ein Jahrzehnt an der Universität gearbeitet. Ursprünglich jedoch stammt Thie aus der sächsischen Oberlausitz. Vom Geburtsort Bautzen ging es nach Ostpreußen, wohin der Vater als Kunstdozent versetzt wurde. 1944 flüchtete Thie mit der Mutter und den zwei Brüdern nach Dresden. 1952 machte er sich als erst 16-Jähriger erneut auf einen abenteuerlichen Weg, diesmal ganz allein. Sein Ziel: Der Vater in Hamburg.

Seit 1978 ist nun Kirchseon Thies Heimatadresse. Das war das Jahr, in dem er selbst in das Terrassenhaus einzog. Wie es dort aussieht, darf man bei einem Besuch erleben. Schon nach dem ersten Schritt durch die Tür der Wohnung merkt man, dass sich hier jemand viele Gedanken gemacht hat: Über eine komplette Seite der offenen Küche erstreckt sich eine Durchreiche zum lichtdurchfluteten Wohnzimmer. Mit Rollladen – wie der Hausherr gleich stolz demonstriert. Perfekte Lösung, will man mal erst später aufräumen!

Dass Thie Zeit seines Lebens ein fleißiger Kopfarbeiter war, zeigt sich in der „guten Stube“. Neben Bildbänden von berühmten Gebäuden reiht sich Ordner an Ordner. Darin: akribisch archivierte Pläne und Baubeschreibungen. Diese braucht der deutlich jünger als Jahrgang 1935 wirkende Senior aber gar nicht, um die Abmessungen der auf jeder Terrasse angebrachten Pflanztröge zu nennen: „Acht Meter lang, 1,20 Meter breit und so hoch wie ein Hochbeet, also 60 Zentimeter“, rattert er herunter. Auch auf die Frage, wie es zur Terrassenhaus-Idee kam, antwortet er wie aus der Pistole geschossen: „Bei einer Hangelage, die versetzte Geschosse notwendig macht, drängt sich diese Form zwangsläufig auf.“

Erfahrung mit bauseits verordneter Begrünung brachte Thie aus Hamburg mit. Neben Schulen und einmal sogar einer Mormonen-Kirche hatte er dort eine Siedlung mit Atrium-Häusern gebaut und dort ebenfalls Bodendecker eingesetzt. Wie gut diese Entscheidung für den Bau in Kirchseon war, erkennt man direkt: Nach wie vor sorgen Cotonaster, Potentilla und teilweise Zwergkiefern für den ganzjährigen Anblick von Grün.

Doch auch anderswo, gar nicht weit weg, hat Thie in Kirchseon seine Spuren hinterlassen. Von ihm stammt der entscheidende Entwurf für das Fliegerbomben-Mahnmal am Bahnhof. 1999 war der Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg beim Ausschachten der Unterführung gefunden und entschärft worden. 2010 entstand auf Betreiben des Heimatkundevereins daraus am Fundort ein Mahnmal für den Frieden. „Damals war ein Denkmal, das an die unrühmlichen Aktivitäten der Amerikaner erinnert, eine heikle Sache. Keiner traute sich dran. Ich schon.“ Was Thie ebenfalls wagte: die Bombe, statt sie erhöht auf einen Sockel neben den Bahnhof zu stellen, „dahin zu legen, wo sie herkam. In den Dreck.“

Die Tatkraft ihres Gatten auch in fortgeschrittenem Alter schreibt Ehefrau Monika zwei Dingen zu: Den Wanderungen in den bayerischen Hausbergen sowie seinem geliebten Südtirol, etwa im Naturpark Texelgruppe. „Das hat ihn fitgehalten!“ Und seiner Liebe zur Jazz-Musik. „Ich bin mit Marschmusik großgeworden, weswegen ich mich nach dem Krieg sehr über die neuen Klänge aus den USA gefreut habe“, begründet Thie diese Leidenschaft. Noch heute höre er täglich mehrere Stunden diese Musik und liebe die vom Jazzclub Unterfahrt auf YouTube eingestellten Online-Mitschnitte. „Deren Live-Streams haben mich durch die Pandemie gebracht!“ Er besucht Festivals in Saalfelden, Burghausen sowie natürlich im Landkreis Ebersberg. Und wenn einmal eine Legende wie John Scofield in der Nähe auftritt, wie unlängst im Alten Speicher, lässt er sich das definitiv auch nicht entgehen.

Am Ende des Besuchs würde man doch zu gern noch wissen, was Thie denn nun am meisten schätzt an seinem Domizil. Mit Schalk in den Augen und einem Lächeln antwortet er: „Das fragen Sie einen Architekten?! Am schönsten ist natürlich, dass ich in einem Haus lebe, das ich selbst geplant habe!“

Text: Michaela Pelz - i. A. vom Markt Kirchseon

Foto: Jarmila Hajek

Kennen auch Sie Menschen, die Besonderes leisten in Kirchseon und eine Würdigung in dieser Rubrik verdienen? Dann freuen wir uns über Ihre Nachricht an kirchseon-aktuell@kirchseon.de oder Ihren Anruf unter Tel. 08091 / 552-17.